

Hoki Neuseeland



© Sealord Group Ltd



©Terry Hann

ZERTIFIZIERT IM	März 2001; erneut zertifiziert im Oktober 2007
SPEZIES	Hoki (<i>Macruronus novaezelandiae</i>)
FANGMETHODE	Pelagisches Schleppnetz, Grundschleppnetz
LAND	Neuseeland
FANGGEBIET	
FANGVOLUMEN	90.000 Tonnen (zulässige Gesamtfang- menge 2008/09)

Als zwei Bestände gemanagt: Westlich und südlich von South Island (westlicher Bestand); Cook Strait und Chatham Rise, östlich von South Island (östlicher Bestand)

„WENN SIE EINE gute Story suchen, dann ist diese hier richtig gut,“ erzählt George Clement, Geschäftsführer der DeepWater Group Ltd in Neuseeland, und liefert sogleich großzügig eine passende Schlagzeile. „Wie wär’s hiermit: Fischerei unter Obhut des MSC wiederaufgebaut – Bestände nun wieder weit über Niveau, das maximal nachhaltigen Ertrag erzeugen kann.“ Als wir telefonieren, hat MFish, das neuseeländische Ministerium für Fischereien, gerade seine jährliche Beurteilung der östlichen und westlichen Hoki-Bestände abgeschlossen. In den vergangenen Jahren erreichte der westliche Hoki-Bestand nicht das anvisierte Managementziel. Grund: Eine niedrigere Rekrutierung, also die Anzahl der in die Fischerei eintretenden Jungfische. Im Falle des Hoki, einem kräftigen Weißfisch und einer der wertvollsten Arten des Landes, weiß jedoch niemand warum dies geschah. In manchen Jahren überleben weniger Larven und Jungfische als in anderen, was mit Überfischung nichts zu tun hat.

„Es ist wie eine Achterbahnfahrt,“ erklärt Clement. „Bei Hoki können die Zuwachsraten von Jahr zu Jahr um das 50-Fache schwanken. Zwischen 1991 und 1994 lag der Zuwachs an Jungfischen beim westlichen Bestand über dem Durchschnitt, so dass sich von 1997 bis 2002 ein jährliches Fangvolumen von 100.000 bis 140.000 Tonnen ergab. Doch aufgrund der geringen Rekrutierung ist die Bestandsgröße zwischen 1995 und 2001 gesunken. Deshalb haben wir die Fangquote für diesen Bestand auf 29.000 Tonnen reduziert. Dank der niedrigeren Befischungsraten und dem stärkeren Zuwachs an Jungfischen konnte sich der Bestand erholen.“

Wiederaufbau der Bestände

Diese Strategie scheint sich auszuzahlen. Aufgrund stärkerer Nachwuchsjahrgänge und geringeren Befischungsraten erreichte der Bestand wieder eine Größe, die den maximalen nachhaltigen Ertrag produzieren kann, also die größtmögliche Fangmenge, die entnommen werden kann, ohne Fortbestand und Reproduktionskapazität zu beeinträchtigen.

Besondere Sorge gab es bzgl. des westlichen Bestandes, der 2007 beträchtlich unter MSY lag. Die Bestandsbeurteilung von 2009 geht davon aus, dass beide Bestände nun jene Größe überschritten haben, die den maximalen nachhaltigen Ertrag produzieren können.

Mitentscheidend für diesen Erfolg war die Teilnahme am MSC-Programm. An die erneute Zertifizierung im Jahr 2007 war u.a. die Bedingung genüpft, dass die Fischereindustrie einen Erholungsplan einführt, der jährlich aktua-

lisiert wird, wenn sich die Bestände nicht wie prognostiziert entwickeln. Außerdem wurde die Fischerei dazu verpflichtet, über die im bestehenden Erholungsplan der neuseeländischen Regierung vorgegebenen Managementziele genauer Buch zu führen.

Man sagt, die MSC-Zertifizierung habe zu einer verbesserten Dokumentation von Verfahrensweisen beigetragen. Clement stimmt zu, dass dies der wichtigste Pluspunkt gewesen sei, doch sagt, es gab auch andere Vorteile: „Die Zertifizierung nach MSC-Standard verlangte von uns auch, gemeinsam mit Interessengruppen eine Umweltrisikoprüfung durchzuführen. Wir betrachten dies als nützlichen Schritt.“

Weniger tote Meeresvögel

Eine weitere Voraussetzung für die erneute Zertifizierung war, dass die Fischerei durch ein entsprechendes Management von über Bord geworfenen Fischabfällen, das Todes- und Verletzungsrisiko für Meeresvögel reduzierte. „Für jeden Hoki-Trawler gibt es nun einen individuell erarbeiteten Managementplan,“ erklärt Clement, „der bestimmte Abfallmanagementverfahren vorschreibt. Das Ziel dieses Plans besteht einzig darin, die Verletzungs- bzw. Todesgefahr für nahrungssuchende Meeresvögel zu mindern.“ Seit 2001 ist die Zahl solcher Vorfälle dank gesetzlicher und freiwilliger Maßnahmen von 8,73 Meeresvögeln auf 1,32 pro 100 Hols gesunken.

Meeresboden stärker geschont

Clement ist der Ansicht, dass das MSC-Programm bereits bestehende Absichten stärkt und systematisiert. Ein weiteres ausgezeichnetes Beispiel hierfür ist das Schaffen benthischer Schutzgebiete. Das Zertifizierungs- und Überwachungsprogramm des MSC identifizierte die Auswirkungen der Schleppnetzfischerei auf Lebensräume am Meeresboden als einen Bereich, den das Management stärker ins Visier nehmen musste. Im Jahr 2007 führte die neuseeländische Regierung benthische Schutzgebiete ein, was zur Folge hatte, dass in 30 Prozent der Ausschließlichen Wirtschaftszone Neuseelands „Trawling“ und „Dredging“ verboten sind (beide Methoden werden zum Fang von am Meeresboden lebenden Fischen und Krustentieren eingesetzt und können negative Auswirkungen auf sensitive Lebensräume am Meeresboden haben). Mit dieser Maßnahme schützt die Regierung nun per Gesetz zahlreiche repräsentative und unberührte benthische Habitate – eine von der Seafood-Industrie vorgeschlagene Initiative. Es ist die weltweit größte Ansammlung geschützter mariner Lebensräume, und ihr Ziel ist der Erhalt der ursprünglichen Artenvielfalt in tiefen Gewässern.

„Ich kann zwar nicht sagen, dass diese erfreuliche Tatsache ausschließlich auf die MSC-Zertifizierung der Hoki-Fischerei zurückzuführen ist,“ so Clement, „aber sie zeigt, dass es parallele Denksätze gibt. Der MSC und wir tun das Gleiche: Wir arbeiten Hand in Hand an langfristigen nachhaltigen Lösungen. Wir produzieren Nahrungsmittel, schützen aber gleichzeitig auch die Fischereiresource und marine Lebensräume.“

“ Die Hoki-Fischerei ist der größte Fangbetrieb in Neuseeland. Wir beliefern Kunden in ganz Europa, Nord- und Südamerika sowie in Asien mit MSC-zertifiziertem nachhaltigem Hoki. Die MSC-Zertifizierung der neuseeländischen Hoki-Fischerei hat die Notwendigkeit und den Nutzen unserer langfristigen Verpflichtung für eine nachhaltige Versorgung mit Fisch und Meeresfrüchten bestätigt. ”

Eric Barratt, Geschäftsführer, Sanford Ltd Sustainable Seafood



© Sealord Group Ltd